

Aussichtslos

In einem Viertel von South Central Los Angeles, wo die Palmen so riesig in den Himmel ragen und die Straßen von freundlichen Nachbarn gesäumt waren, lebte Jonathan mit seiner Familie. Sein Lächeln war so warm wie die Sonnenstrahlen, die durch Los Angeles fielen und seine Liebe zum Basketball so groß wie der Himmel über ihm.

Eines Tages jedoch wurde die Idylle gestört. Das laute Klopfen an der Tür riss Jonathan aus seinen Gedanken. Als er öffnete, standen dort Männer in Uniform, die nicht freundlich aussahen.

Jonathan Clark? Fragte einer von Ihnen mit ernster Miene.

Jonathan nickte verwirrt: Was ist los?"

Die Antwort kam wie ein Schlag: Er solle mitkommen, hieß es, wegen eines Vorfalls in einem nahgelegenen Geschäft. Jonathan spürte, wie sich Unruhe in ihm breitmachte. Er hatte nichts getan, aber die Angst kroch dennoch in seine Knochen.

Jonathan der das Leben schätzte und die Menschen in seiner Umgebung stets mit einem freundlichen Lächeln begrüßte, warum hat die Polizei ausgerechnet mich im Visier.

Er wollte die Situation klären und ging mit den Beamten. Rede Am Polizeiwagen angekommen zögerten die Beamten keine Sekunde und drückten Jonathan brutal gegen das Auto. Er verspürte, wie sich die Unruhe in ihm verstärkte. Als er das Klicken der Handschellen hörte, die im gleichen Moment angelegt wurden fühlten, sich so schwer an wie Ziegelsteine.

Jonathans Herz pocht wie verrückt er muss sich beruhigen.

Vergebungslos versuchte Jonathan seine Unschuld zu beweisen und wiederholte mehrmals „ich habe wirklich nichts getan.“ Doch die Polizisten hörten ihm nicht zu.

Sie schoben ihn grob in den Wagen und fuhren los.

Im Auto herrscht eine bedrückende Stimmung niemand redet. Die Regentropfen, die währenddessen auf das Auto plätschern geben den Ton an. Die Regentropfen prasseln stärker, als ob der Himmel seine eigene Trauer über die Ereignisse vergießt.

Der Polizist am Steuer wirft einen kurzen Blick in den Rückspiegel, begegnet Jonathans Augen, sagt aber nichts. Die Spannung im Wagen ist greifbar, jeder Atemzug scheint lauter als der vorherige, die Ungewissheit schnürt ihm die Kehle zu.

Plötzlich biegen sie scharf ab und halten vor einem unscheinbaren Gebäude, weit entfernt von den belebten Straßen der Innenstadt. Die Tür wird aufgerissen, und Jonathan wird unsanft herausgezogen. Die Kälte des Regens trifft ihn, durchnässt seine Kleidung und lässt ihn frösteln.

Mit schnellen Schritten wird er ins Gebäude geführt, vorbei an kahlen Wänden und stummen Wächtern. Jede Zelle, an der sie vorbeikommen, scheint seine Hoffnung weiter zu erdrücken. Schließlich wird er in einen Raum gestoßen, wo er alleine zurückbleibt, die schwere Tür fällt krachend ins Schloss.

Jonathan setzt sich auf den harten Stuhl, seine Hände zittern noch immer. Die Sekunden ziehen sich wie Stunden. In der Stille hört er nur sein eigenes Herz schlagen und den Regen draußen, der nicht aufzuhören scheint.

Nach langem Warten öffnet sich die Tür, Jonathan schaut mit weit aufgerissenen Augen und einem Funken Hoffnung.

Doch es war nicht sein Anwalt, der in den Verhörraum hineinkam, es war der Polizist.

Wer auch sonst? Er habe nicht einmal die Möglichkeit bekommen, einen Anwalt zu kontaktieren.

Hör zu Jonathan: Sag mir einfach die Wahrheit, umso länger du dich quer stellst, umso länger verbringst du deine Zeit hier.

Jonathan antwortet: Ich habe es ihnen doch mehrmals gesagt, dass ich zu diesem Zeitpunkt zu Hause war.

Schlagartig schlägt der Polizist mit seinem Teleskopschläger auf den Tisch und Schreit Laut: „Hör auf zu Lügen!“

Ein Ohrenbetäubender Klang trifft Jonathan der Klang ist laut, laut als wäre eine Granate Explodiert. Benommen und Orientierungslos hört Jonathan eine zweite Person reinkommen.

Jonathan du kannst gehen sagte die Person.

Er fragte gar nicht und lief erschöpft davon. Draußen angekommen begrüßten die Sonnenstrahlen den mitgenommenen Jonathan.